

# Zeitung für Nebera

Mittwoch und Sonnabend.

## für Stadt und Umgegend.

Inferentionspreis für die einpaltige Korpussize 20 Pfg. Im Kreise amtliche Anzeigen 20 Pfg. andere Anzeigen 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Inserate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

**Abonnementspreis**  
vierteljährlich 1.80 Mark pränumerando, durch Posten 1.95 Mark, durch die Post 1.98 Mark, durch die Zeitträger frei ins Haus 2.16 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amthliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebera a. U.

Nr. 90.

Nebera, Sonnabend, 9. November 1918.

31. Jahrgang.

### Von den Kriegs-Schauplätzen.

**Größes Hauptquartier, 5. November.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Zwischen der Schelde und Die haben Engländer und Franzosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen. Durch gewaltigen Einsatz an Artillerie und Panzern haben sie den Durchbruch auf mehr als 60 Kilometer breiter Front zu erzwingen. In schwerem bis in die Dunkelheit währenddem Ningen gelang es untern an Zahl weit unterlegenen Truppen, den feindlichen Angriff anzuhalten und den Durchbruch zu verhindern. Südlich von Valenciennes nach Nordosten lagirten die Franzosen vor den Feind vor unfern Einien ab. Die gegen untern neue Front Sebrung — Warants le Grand gerichteten Angriffe wurden durch erfolgreiche Gegenoffensive auf den Höhen östlich dieser Orte zum Scheitern gebracht. Warants le Petit, das vorübergehend in Feindeshand lag, nahm wir wieder. Den bederlesten von S. Quesson nordwestlichen Angriff brachten wir südlich von Warants le Petit und bei Solimes zum Stehen. S. Quesson, durch beiderseitige Umfassung bedroht, wurde befehlsmäßig geräumt. Der gegen den Wald von Normal gerichtete Angriff wurde am 11. November zum weitestgehenden Teil des Waldes zum Stehen. Auch südlich des Waldes wurde der Feind am Vormittag dicht hinter untern vordersten Einien auf den Höhen westlich des Sambre — Diekanals abgelenkt. Am Nachmittag wurde gegen alle feindlichen Anstöße behauptet. Südlich von Castellion stieß der Feind in etwa 2—3 Kilometer Tiefe über den Kanal vor. Hier brachten ihn an der Straße La Gravelle — Dilly stilles Kampfgruppen zum Stehen. Vor der Kanalfront zwischens Sere und östlich von Creux brachen alle Angriffe des Feindes zusammen. Zwischen Creux und der Die konnte er an einzelnen Stellen das östliche Ufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht, über unsere vorderste Stellung hinaus vorzudringen. Südlich der Die und dem harten Zittersee, das sich am frühen Morgen bis zur See ausdehnte, heftige Angriffe südlich von Gulle, östlich von Gulle und gegen Bois le Bergum gelang. Der Feind wurde überall, teilweise im Gegenloft, abgewiesen.

Am der Aisne — Front keine Kampfhandlungen. Zwischen S. Chesne und Sommeville heftigen Kämpfe des Feindes. Auf dem Westufer von Beaumont wiesen wir heftige Angriffe der Amerikaner ab. Am Walde von Deulet wiesen unsere Truppen stärkere Angriffe befehlsmäßig auf das östliche Massif — südlich von Sernay ab. Südlich von Dun wurden feindliche Aufstellungen, die über die Maas vorstießen, auf den Fluß zurückgedrängt. Auf den Höhen östlich der Maas heftigen harten Angriffe, wöhlend der Movel Teilortweite der Amerikaner.

**Der Erste Generalquartiermeister. Groener.**  
**Größes Hauptquartier, 6. November.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**

Innertagekämpfe in der Schelde-Umgebung. Auf dem Schiffschiff, die Höhe an der Die haben wir uns von Gegner abgewehrt. Der Feind, der getrieben nach stärkstem Artillerieeinsatz seine Angriffe wieder aufnehmen wollte, stieß auf ganz neue Stellungen. Bei seinem weiteren Vorgehen wurde er durch unsere Artillerie und Infanterie zurückgeworfen, die im Walde von Normal und südlich von Landreux größeren Umfang annahm. Der Feind hand am Abend westlich von Bapaui, am Strande des Waldes von Normal, östlich von Landreux und östlich von Gulle. Auch südlich der Die und der Maas haben wir größere Bewegungen durchgeführt. Der Gegner ist im Laufe des Tages geflohen und hat westlich der Aisne die allgemeine Linie Marie — Dyle — Gues — Ecy erreicht. Westlich der Aisne hand wir mit ihm nördlich von S. Chesne und westlich von Beaumont in Gefechtsstellung. Stärkere Angriffe des Feindes bei Sennare wurden abgewiesen.

Südlich von Dun stießen die Amerikaner unter heftigen Feuerloft über die Maas und drang in die Wälder an den östlichen Maasböden zwischen Wully und Vilosens ein. Das nächste Morgen kam am 7. November in der Mitte der Kampffront auf Sommeville nordwestlichen Feind zurück und nahm den Espignon-Wald wieder. Die Kämpfe fanden auf dem Kamme der östlichen Maasböden ihren Abschluß. Auf dem Fluß der Maas schlugen französische und belgische Regimenter erneute Angriffe der Amerikaner auf den Höhen östlich von Sere und in dem Walde von Etan ab.

Wir schoßen am 4. November 45 feindliche Flugzeuge ab. Überflutet von Wolle und Leutnant Koennecke erangen fünf 35 Luftkugeln.

**Der Erste Generalquartiermeister. Groener.**  
**Größes Hauptquartier, 7. November.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**

Nordwestlich von Duvernois heftigen Franzosen über die Schelde. Im Gegenangriff warfen wir sie zurück. Zwischen Schelde und Die ludte der Feind die planmäßige Fortführung unfern an S. 11, eingeleiteten Bewegungen durch heftige Angriffe zu verhindern. Der Schwerpunkt ihrer Angriffe lag nordöstlich von Valenciennes südlich der von Mons führenden Straße, bei Bapaui und bei Alloune an der Sambre. In schweren, mehrfachen Kämpfen lieferten unsere Truppen dem feindlichen Angriff stand. Der Feind hand am Abend bei Quiercourt.

**Gasgefüllte Wotan-Lampen**  
sind zeitgemäß  
Die Edelgas-Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.  
In Nebera zu haben bei Max Schröder, Installateur.

am Westrande von Bapaui — östlich von Alloune — westlich von Capelle. Zwischen der Die und Aisne hat der Gegner die Linie Verains — Rojon erreicht. Bedrohlich von Reith hat er die Aisne überquert und hand am Abend in Linie Wahaun — Rojon — Boreien und nördlich von Tourteron. Zwischen Aisne und Maas folgte er bis Verdennes und Mungen. Am dem Fluß der Maas legte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Es gelang ihm, seinen Brückenkopf östlich von Dun zu erweitern. Wir brachten den Feind an den Waldungen östlich von Marwanz und Fontaines zum Stehen. Westlich von Sere hat die befestigte brandenburgische 228. Infanterie-Division ihre Stellungen voll behauptet.

**Der Erste Generalquartiermeister. Groener.**

### Aufruf des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:  
**Berlin, den 6. November 1918.**  
Präsident Wilson hat heute auf die deutsche Note geantwortet und mitgeteilt, daß seine Verbindungen den 14 Punkten, in denen er seine Friedensbedingungen im Januar zusammengefaßt hatte, mit Ausnahme der Freiheit des Meeres zugestimmt haben, und daß die Waffenstillstandsbedingungen durch Marshall Foch mitgeteilt werden. Damit ist die Voraussetzung für Friedens- und Waffenstillstandsbedingungen gleichzeitig geschaffen. Am dem Westufer ein Ende zu machen, ist die deutsche Abordnung zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen heute ernannt worden und nach dem Westen abgeleitet.

Die Verhandlungen werden durch Unruhen und disziplinloses Verhalten in ihrem erfolgreichen Verlauf ernstlich gefährdet.  
Neben vier Jahre hat das deutsche Volk in Eigenheit und Ruhe die schwersten Leiden und Opfer des Krieges getragen. Wenn in der entscheidenden Stunde, in der nur unbedingte Einigkeit des ganzen deutschen Volkes große Gefahren für seine Zukunft abwenden kann, die inneren Kräfte zerfallen, so sind die Folgen nicht absehbar. Aufrechterhaltung der bisher gewohnten Ordnung in freiwilliger Manneszucht ist in dieser Entscheidungslage eine unerlässliche Forderung, die jede Volksregierung stellen muß.

Mag jeder Staatsbürger der hohen Verantwortung bewußt sein, die er in Erfüllung dieser Pflicht seinem Volk gegenüber trägt.

**Der Reichskanzler. Max, Prinz von Baden.**

### Funkpruchwechsel mit General Foch.

**Berlin, 7. November.** Folgender Funkpruch ist an Marshall Foch geschickt worden: Die deutsche Oberste Heeresleitung auf Abänderung der Regierung an Marshall Foch. Nachdem die deutsche Regierung im Auftrage des Präsidenten der Vereinigten Staaten benachrichtigt worden ist, daß Marshall Foch ermächtigt ist, belangbarte Vertreter der deutschen Regierung zu empfangen, um ihnen die Waffenstillstandsbedingungen mitzuteilen, sind folgende Bevollmächtigte ernannt worden: General der Infanterie von Gündel, Staatssekretär Groener, Oberstleutnant Graf Dornberg, General v. Winterfeldt, Kapitän v. S. Banislow. Die Bevollmächtigten bitten um Mitteilung durch Funkpruch, wo sie mit Marshall Foch zusammentreffen können. Sie werden begleitet sein von Kommissaren und Dolmetschern nebst Interpersonal und im Kraftwagen, die in der besagten Richtung einreisen. Die deutsche Regierung würde es im Interesse der Menschlichkeit begrüßen, wenn mit Eintreffen

der deutschen Delegation an der Front der Alliierten vorläufige Waffenruhe eintreten könnte. Marshall Foch hat darauf geantwortet: An das deutsche Oberkommando von Marshall Foch. Wenn die deutschen Bevollmächtigten mit dem Marshall Foch wegen des Waffenstillstandes zusammentreffen wollen, müssen sie sich bei den französischen Vorkosten der Straße Chimay — Fourmies — La Capelle — Gulle einfinden. Es sind Befehle erlassen, sie zu empfangen, für die Zusammenkunft bestimmter Ort zu bezeichnen.

### Vermischtes.

**Nebera, 8. Nov. (Kirchliches)** Alle 3 Jahre ist die Erneuerungsmahl zum Gemeindefest und zu der Gemeindevorstellung vorzunehmen. Die Wahl soll am nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr in der Schule für die Gemeinde Nebera stattfinden. Ausgehend dies Mal aus dem Gemeindefest werden die Herren Friedrich Brenlich und Volksehrer a. D. Höbmann, aus der Gemeindevorstellung die Herren Hehrhorn, Hamel, Peter, Vollian, Scheiding, Wolff, Meißner und Brückhoff. Wohlwollend sind diejenigen Gemeindeglieder, welche sich in kirchliche Wählerliste haben eintragen lassen. Die Wählerliste stellt folgende Namen auf: Albrecht, Wilh.; Barthel, Robert; Vollian, Karl; Bauer, Hermann; Heber, Hermann; Siffel, Adolf; Brenlich, Friedr., sen.; Brenlich, Friedr., jun.; Brenlich, Will.; Franke, Albert; Föhren, Oswald; Fuchs, Hermann; Fierle, Otto; Grob, Friedr.; Guntsmuth, Walter; Salt, Gustav; Schemel, Friedr.; von Helldorf, Heinrich; Sire, August; Siffel, Adolf; Solf, Ernst; Kehler, Hermann; Kren, Emil; Lorenz, Heinrich; Mahreuth, Paul; May, Karl; Meinicke, Wilhelm; Meißner, Hermann; Meyer, Karl; Nehrhorn, Heinrich; Nüssel, Hermann; Siffel, Adolf; Solf, Ernst; Solf, Heinrich; Höbmann, Max; Sack, Hermann; Schaub, Friedrich; Sander, Max; Scheiding, Hermann; Schmidt, Friedr.; Schmidt, Reinhold; Schmieger, Friedrich; Stahr, Karl; Stöckh, Karl; Tittmann, Otto; Wagner, Hermann; Wauer, Paul; Werner, Friedrich; Winter, Hermann; Wolff, Otto.

**Was ist wirklich gleich, ob wir deutsch, englisch oder französisch sind?** Wer diese Frage richtig beantwortet will, sollte die Letztum Irland und Andens nur Augen haben. In Andens verhungern jährlich Millionen von Menschen, weil sie Schuppenrotter England alles aus diesem Lande gleich, was irgend herauszubringen ist und ihm nicht sonst läßt, am seine eigene Bevölkerung zu ernähren. Irland hat seit seiner Vereinigung mit England (1801) an Steuern fast das Doppelte von dem bezahlt, was es seiner Leistungsfähigkeit nach hätte zahlen müssen. Feststellung einer englischen parlamentarischen Kommission 1886. In den Jahren 1846—1849 verhungerten in Irland von 6 bis 6 Millionen Einwohnern mehr als eine Million, weil die englische Regierung ihnen die Ernte durch Militär hatte fortnehmen lassen. Und trotzdem hat jetzt mancher Deutsche gar nicht die geringste Ahnung von den Vorfällen des Völkerverlebens hat: „Steuern zahlen müssen wir sowieso arbeiten auch, daher ist gleich, unter welcher Regierung wir leben, wenn nur Frieden wird und wir zu essen haben.“ Wird England wirklich einem Deutschland, das sich auf Gnade und Ungnade er gibt, Brot geben, wird es deutschen Arbeitern lobende Beschäftigung verschaffen? Woher soll es, das selbst nicht genügend Lebensmittel im Lande hat, so schnell solche fernhermen, um Deutschland mehr zu essen geben, als es selbst hat? Welches Interesse sollte England daran haben, den deutschen Arbeitern Beschäftigung zu verschaffen, die ihnen entsprechenden Lohn einträgt? Und ist es wirklich gleich, ob wir die Steuern dem englischen Kapitalisten zahlen, oder ob wir sie für unser Völkerverlebens, für den Ausbau unserer sozialen Fürsorge, für die Heilung der Kriegsschäden, für die Zinsen unserer Kriegsanleihen und für anderes mehr hingeben? Frieden ist nicht gleichbedeutend mit Brot, aber aus Frieden kann Brot werden, wenn der deutsche Arbeiter, der deutsche Landwirt

in der Lage ist, für sein deutsches Vaterland zu arbeiten und zu schaffen, wenn der Deutsche unter seiner Regierung tätig sein kann, die lediglich das Wohl Deutschlands im Auge hat. Auf der einen Seite Hunger, Arbeitslosigkeit, Auswanderung, auf der anderen Seite lohnbringende Beschäftigung, eigenes Heim, nach und nach bessere Versorgung, und das alles unter dem starken Schutze des deutschen Reiches. Wir sind wirklich gleich, ob Du in England, bei Frankreich oder für Dein deutsches Vaterland arbeitest und arbeitest.

**Sparmaterial für Friedenswende.** Alle Handwerksbetriebe im Regierungsbezirk Merseburg die Kupfer, Zinn, Aluminium, Zink, Blei und Nickel oder deren Legierungen zu Fertigaarten verarbeiten und noch nicht an eine der bestehenden Metallberatungs- und Beteiligungsstellen angegeschlossen sind, haben sich zwecks Berücksichtigung bei der späteren Metallverteilung sofort bei der Handwerkskammer Halle schriftlich zu melden.

**Private Kriegserklärung ist Feuerpflicht!** Das Oberverwaltungsgericht hat die Kriegserklärung, die von zahlreichen Firmen ihren Angestellten geschickt wird, für feuerpflichtig erklärt. So diese Unterfertigung der Angestellten oder ihren Frauen ausgehört wird, ist dabei gleichgültig. Die Unterfertigung ist aus dem Dienstverhältnis entfallen und stellt eine Vergütung dar, ob sie freiwillig oder unentgeltlich geschickt wurde, ändere an ihrem Charakter nichts.

**Zeitungswesen.** Das Syndikat deutscher Zeitungsdarstellungsfabriken hat mit dem 1. November den Preis für Zeitungsdarstellung abwärts um 11 bis 15 Pfg. für das Kilo erhöht. Seit Kriegsausbruch ist damit eine Steigerung des Papierpreises um 300 Prozent eingetreten, dem größtenteils eine Erhöhung des Zeitungsdarstellungspreises nur um 100 Prozent gegenübersteht. Die Lage des Zeitungsgewerbes verunsichert sich damit immer mehr.

**Wendefeste.** 4. November. Dem Schiefenmeister Frische wurde das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen. Ebenso wurde dem Subaltern zur weiteren Vorkämpfer ein vom St. Majestät gefälltes Jubiläumsgeldchen von 50 Mark durch Pfarrer Zubron überreicht.

**Kloster.** 6. November. Die Selbsterlöser der hiesigen Volkshaus auf die 9. Kriegsanleihe betragen 5480 Mark.

**Leuca.** Der Privatmann Albert Tröblich, der sich im 78. Lebensjahre befand und schon seit 1/4 Jahren durch einen Schlaganfall gelähmt und geistig nicht mehr auf dem Beinen war, ist feht Sonnabend Vormittag 10 Uhr aus seiner Wohnung verstorben. Die Angehörigen nehmen an, daß er sich ein Leid ausgetan und den Tod in der Unruhe gesucht hat.

**Merseburg, 5. Nov.** Eine große Kläranlage wird das Ammoniakwerk Merseburg auf einem dazu erworbenen 150 Hektar umfassen Gelände westlich der Bahn Merseburg — Weipertens errichtet. Das Werk mit die Abfälle seiner Fabrikation nach dort brücken, filtern und die nach getrennten Schlacken Substanzen nach dem Hauptwerk zurückleiten. Am schädliche Einwirkungen auf die Umgebung zu verhindern, soll die Anlage ringsherum mit einem hohen Wall umgeben werden.

### Kirchliche Nachrichten.

**24. Sonntag nach Trinitatis.**  
Es predigt am 10 Uhr:  
Herr Pfarrherr Schmeier.

Nachmittag 2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

**Geburt:** Am 8. November Walter Robert Volgt.  
**Beerigt:** Am 4. November Frau Karoline Wilhelmine Ida Krüger, geb. Vermehren, 49 Jahre 3 Monate 12 Tage alt; am 6. November Frau Anna Marie Eulke Böhm, geb. Brenlich, 44 Jahre 6 Monate 19 Tage alt; am 8. November Albert Otto Böhm, Arbeiter, 17 Jahre 1 Monat 9 Tage alt.

**Sonntagabend 1/8 Uhr**  
**Sungtauenverein.**

### Verteilung von Marmelade.

Von Sonnabend, den 9. d. Ms. kann die bei den betr. Kleinhändlern auf Grund des Bezugsabkommens 1 der Lebensmittelkarte A (grüne) bestellte Marmelade gegen Vorlegung der Stammkarte entnommen werden.  
Auf jeden Bezugsabkommensnummer werden 400 Gramm Marmelade und zwar:  
Reichsmarmelade zum Preise von 80 Pfg.  
Mehrfachmarmelade zum Preise von 90 Pfg.

Dem Amtsbezirk Tschepitz mußte anstelle von Marmelade Kumpfhung überreicht werden.  
Preis für 400 Gramm 60 Pfg.  
Der Anbruch auf die Ware erfolgt, wenn diese nicht bis zum 18. d. Ms. bei dem betr. Kleinhändler abgeholt worden ist.  
Querfurt, den 6. November 1918.

### Bekanntmachung.

Bei dem vorhandenen großen Kohlenbedarf und der sehr hohen Preise für Kohlen ist es notwendig, die Beschaffung auf einmal auszuführen.  
Um zunächst jedem Haushalte den wir zu befähigen, einen Kohlen Vorrat zu bekommen, werden wir von nächster Woche ab vorläufig 5 Ztr. abgeben.  
Zur Abholung wird rechtzeitig bestellt werden.  
Nebera, den 8. November 1918.

### Der Magistrat — Kohlenverteilung.

### Die Erneuerungswahlen der kirchlichen Körperschaften

finden Sonntag, den 10. November, Nachmittag 3 Uhr, in der Schule statt.  
Die in die kirchliche Wählerliste eingetragenen Gemeindeglieder (Verzeichnis in den örtlichen Nachrichten) werden ersucht, sich an der Wahl zu beteiligen.  
**Schmieger, Oberpfarrer.**



# Ein Jahr Bolschewismus.

Ein Jahr ist verstrichen, seit in Rußland, wenigstens in Ruß- und Mittelrußland, der äußerste Sozialismus zur Herrschaft gelangt ist. Der Erfolg der Bolschewisten war der Auflösung der Massen sozialistisch, daß mit dem von den Bolschewisten in Aussicht gestellten Frieden eine Besserung der Ernährungsverhältnisse einträte. Dazu sollte auch die „Expropriation“ der Reichen“ helfen, zu denen schon jeder gerechnet wurde, der sich des Wohlstandes eines einzelnen arbeitenden Rußlands erfreute. Auf was für eine Stufe des wirtschaftlichen und sozialen Lebensstandes sich die russischen Arbeiter nicht nur, sondern auch der weit überzählige Teil der Bauern befanden, davon kann man sich bei uns kaum eine zureichende Vorstellung machen. Ihnen versprach nun der Bolschewismus neben der Freiheit eine allgemeine Hebung der Lebensbedingungen. Wie hat dieses Regiment während des ersten Jahres seiner Herrschaft die Probe bestanden? Die Antwort haben wir vor Augen. Die Freiheit besteht darin, daß jeder, der sich der Gewalt Herrschaft nicht unbedingt unterwirft, ohne Unterlaß genötigt sein muß, im Wege der einseitigen Entziehung aller seiner Rechte, der Freiheit zu werden, das der reine Lohn auf jede Beschäftigung ist. Auf den bloßen, durch Nichtbefolgen der Befehle hin sind Verhaftungen in Gefängnisse geworfen und Tausende ohne Beweis einer Schuld erschossen worden. Dem Genus dieser „Freiheit“ haben verhältnismäßig keine Schranken, die sich nicht von Wägen unterscheiden, aber ohne Wägen teils von der Alterierung geblieben, teils neugebaut und erpreßt. Die ganze übrige Bevölkerung ist rechtlos. Könnte sie sich frei äußern, so würde sie ohne Zweifel selbst dem Jankismus gewandelteren Andenkens den Borzug vor der bolschewistischen „Freiheit“ geben.

Noch tiefer als diese sogenannte Freiheit greift die völlige Beherrschung der öffentlichen und privaten Wirtschaft in das Leben des russischen Volkes ein. Am augenfälligsten ist dies in weiten Gebieten, vor allem aber in den größeren Ortschaften herrschende Hungernot, gerade ist, daß im Herrschaftsgebiet des Bolschewismus unter der Hand der Arbeiter und Arbeiterinnen. Sie ist eine notwendige Folge der Zerstörung aller Wirtschaftskräfte, auf denen der wirtschaftliche Fortschritt beruht. Die völlige Desorganisation der Bewirtschaftung des Landes, dessen Erträge auf ein Minimum herabgedrückt wurden; die Verfallung während des Krieges und die Vernichtung jeder geordneten privaten wirtschaftlichen Beziehungen und, nicht zuletzt, die vom Bolschewismus bis zum äußersten gesteigerte Verwilderung und Schlemgerei des Volkswirtschaftens: all das hat dazu beigetragen, das namentlich elend zu verbreiten, von dem nichtern urteilende Beobachter aus Rußland berichten. Dieses Elend trifft alle Schichten der Bevölkerung in gleicher Weise. Es besteht im Wesentlichen aus folgenden Ursachen, namentlich der Stoffkrise, da jeder, der es noch vermag, auf dem Lande Rettung vor dem Hungerode sucht, wo er sie nicht immer findet, weil auch das Land vielfach Mangel leidet.

Wie die bolschewistische Regierung sich unfähig erweist, die Erzeugung und Verteilung von Nahrungsmitteln der Beherrschten der Armenkheit anzupassen, so hat sie durch ihre Gewalt Herrschaft die wachsende Entwertung der industriellen Wirtschaft unmittelbar verschuldet. Die meisten Betriebe leeren, und die Arbeiter, die sich zu ihren Herren gemacht hatten, sind ohne Arbeit und Verdienst. Dadurch wird das Elend in den von den Bolschewisten kontrollierten wirtschaftlichen Mittelpunkten des Wirtschaftslebens und somit die Abwanderung der Arbeiter weiter gefördert. Mit Recht ist schon gesagt worden, daß die bolschewistische „Diktatur des Proletariats“ sich durch Vernichtung der stabilsten Arbeitsschichten von selbst erledigen werde. Was aber zurückbliebe, wird in einem neuen Leben“ wird erschaffen werden. Der Bolschewismus hat längst erkannt,

daß er nur zerschören, nicht aber aufbauen kann. Um seine von innen bedrohte Stellung zu erhalten, sucht er das Feld seiner zerschörenden Tätigkeit zu erweitern und eine Weltumwälzung herbeizuführen, die die hochsteigende Wirtschaft und Kultur auch der westlichen Völker in Zerstörung legen soll. Dieser Plan wird sich am ehesten erfüllen, da die westlichen Völker dabei wahrlich nicht als verlockendes Vorbild wirken können.

## Der Friede der Gerechtigkeit.

Seitdem Amerika in den Krieg gegen uns eingetreten ist, hat sich vielfach die Ansicht verbreitet, Präsident Wilson sei auch dem Vereinigungswillen unserer Gegner beigegeben. Veranlassung zu dieser Auffassung gab ein Wort von ihm, in denen er „Gerechtigkeit bis zum äußersten“ forderte. Sie ist aber irrig, wird bereits im Januar 1917 auf dem Boden seiner im Januar 1918 ausgeprochenen vierzehn Programmpunkte und hat noch bis in die letzte Zeit hinein häufig wiederholt, daß sein Streben einem Frieden der Gerechtigkeit diene; die von ihm geforderte „Gerechtigkeit bis zum äußersten“ galt dem System, das nach seiner Auffassung nicht die Gerechtigkeit, sondern den bloßen Willen der Sieger, die Sieger und Besiegten vor und nach dem Kriegseintritt der Völker Staaten hat er mehrfach als auszusprechen Gelegenheit genommen.

In seiner Rede vom 29. September 1918 in New York forderte er: „Die unparteiische Gerechtigkeit, die zugewandt wird, darf keine Unterordnung mit sich bringen, es muß eine Gerechtigkeit sein, die keine Begünstigten kennt und keine Abhängigkeiten, sondern nur gleiche Rechte für alle beteiligten Völker.“ Ebenso betont er die von ihm geforderte Gerechtigkeit in einer Einrede im Kongress am 11. Februar dieses Jahres: „Was wir erlangen wollen, ist eine neue Weltordnung, aufgebaut auf den wirtschaftlichen und unantastbaren Grundgesetzen von Recht und Gerechtigkeit.“ „Was wir suchen, ist ein Frieden, den wir alle gemeinschaftlich garantieren und ausrecherellen können, und jeder einzelne Punkt muss dem allgemeinen Urteil unterstellt werden, ob er recht und billig und ein Akt der Gerechtigkeit ist.“

Der amerikanische Präsident hat Wilson in seiner Rede vom 8. Januar 1918, in der er auch die bekannten vierzehn Programmpunkte aufzählte, mit dem Grundgedanken der Gerechtigkeit, „Wir wollen Deutschland weder mit den Waffen, noch durch feindselige Handelsabkommen bestrafen, wenn es bereit ist, sich mit uns und den anderen friedliebenden Völkern der Welt zu vereinigen über Recht und Gerechtigkeit.“ „Wir wünschen ihm nur einen gleichberechtigten Platz unter den Völkern der Welt, nicht einen Herrscherplatz.“ Durch das ganze von ihm geforderte Programm läuft ein klar erkennbarer Grundgedanke: Es ist der Grundgedanke der Gerechtigkeit für alle Völker und Nationalitäten und ihr Recht auf gleiche Behandlung vor Freiheit und Sicherheit, seien sie stark oder schwach.“

Das alles sind Worte Wilsons, in denen er einen Frieden der Gerechtigkeit fordert, bereits nach dem Eintritt der Völker Staaten in den Krieg. Im Januar 1917 hatte er eine Friedenspolitik an den amerikanischen Senat erlassen, die sich mit seinem Friedensbegriff vom 12. Dezember 1916 und den dadurch in der ganzen Welt angeworfenen Fragen beschäftigt. Die bisher angeführten Worte lassen sich deutlich als Wiederholungen und Weiterführungen seiner in dieser Friedenspolitik niedergelegten Ansichten erkennen. Und hier hat er schon betont, daß es „ein Friedens werden muss ohne Entschädigung.“

Nach beim Beginn seiner zweiten Präsidentschaftsperiode am 6. März 1917, ebenfalls noch vor dem Ausbruch des Krieges zwischen uns und Amerika, betonte er, daß „alle Nationen gleiches Interesse an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens“ haben müßten.

Aus alledem geht hervor, daß der Wilsonsche Grundgedanke eines Friedens der Gerechtigkeit bereits zur Zeit der amerikanischen Neutralität bestanden hat und bis auf den

heutigen Tag fortentwickelt worden ist. Ob die Alliierten es ihm ermöglichen werden, einen solchen Frieden tatsächlich herbeizuführen, ist eine andere Frage und wird sich in Abde entscheiden.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.**  
Für die Besprechung der Waffenstillstandsbedingungen mit unseren Gegnern ist bereits eine deutsche Kommission ernannt worden. Bisher dem bereits früher genannten Generalmajor v. Winterfeldt, der vor dem Krieg Militärattaché in Paris war, gehören dieser Kommission an: General von Gumbel, der militärische Delegierte auf der Haager Friedenskonferenz, der frühere Staatssekretär Viceadmiral v. Ginge und der Kontreadmiral Weiser.



Graf v. Schwerin-Brosig 7. Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses Graf Hans v. Schwerin-Brosig ist im Alter von 71 Jahren in Berlin gestorben.

Das völkerrücksichtsvolle Verhalten der russischen Bolschewisten in Berlin, die eine Autonomieproklamation für die Ostprovinzen des Reiches und die unilaterale Sonderstellung der Ukraine zur Einführung revolutionärer Flugblätter mißbrachte, hat zu energischen Gegenmaßnahmen Deutschlands geführt. Die deutsche Regierung hat von der russischen Regierung Bedingungen dafür verlangt, daß in Zukunft von ihren Drucken keinerlei revolutionäre Agitation und Propaganda gegen die kaiserlichen Einrichtungen in Deutschland verbreitet werde, und daß der noch immer ungenügende Anstand dem Gelände Grafen Mirbach ausreichende Schätze findet. Die russische Regierung ist erwidert worden, bis zur Erfüllung dieser Forderungen ihre amtlichen Vertreter aus Deutschland zurückzuziehen. Ebenso sind die deutschen amtlichen Vertreter in Rußland abgerufen worden.

In den nächsten Tagen sind neue Bundesratsverordnungen über folgende Gegenstände zu erwarten: 1. Gewerbesteuernunterstützung, 2. Arbeitsnachweis, 3. Erhöhung der Verbienstgrenze in der Krankenversicherung, 4. Schaffung von Wohngruppen für die Gemeinden, 5. Wirtschaftliche Demobilisierung.

**Schweiz.**  
Das tschechoslowakische Presse-Bureau meldet, daß die deutsche Generalratul in Prag dem Präsidium des tschechoslowakischen Nationalrats offizielle Mitteilung von der Anerkennung der tschechoslowakischen Republik durch Deutschland gemacht habe. Die deutsche Regierung lege Wert darauf, daß der Nationalrat so schnell wie

möglich einen Gesandten des tschechoslowakischen Staates nach Berlin entsende.

**Ungarn.**  
Ministerpräsident Graf Michael Károlyi wird im Abgeordnetenhaus folgende Gesetzesvorlagen einbringen: 1. ein die volle Unabhängigkeit Ungarns aussprechendes Grundgesetz, 2. ein Entwurf eines allgemeinen, gleichen, geheimen, auf das weibliche Geschlecht ausgedehnten Wahlrechts, 3. ein Entwurf, betreffend Pressefreiheit, 4. einen Entwurf, betreffend Vereins- und Versammlungsfreiheit, und einen Entwurf, betreffend die Errichtung einer Nationalbank.

Kriegsminister Bela Kun hat in einer Unterredung mit einem Journalisten die Vermutung ausgesprochen, daß französische und englische Truppen nach Ungarn kommen, die Zeit ihres Aufenthaltes in Ungarn nur sehr kurz bemessen sein würde. Von einer gemeinsamen großen Besetzung des Landes könne nicht die Rede sein, sondern die Ententeunterstützten werden als Freunde in Ungarn erscheinen, keineswegs als Sieger.

**Polen.**  
Durch einen Fehler des Reichsfinanzministeriums wird der Reichsfinanzminister beim Ministerpräsidenten Dr. Brüning mit der Leitung der Regierung sowie Führung der Geschäfte des Ministeriums des Auswärtigen beauftragt. Im übrigen werden bis auf weiteres die ranghöchsten Beamten in jedem Ministerium mit der Führung der laufenden Geschäfte beauftragt. In einer Besprechung der polnische Volkswirtschaftler wird der Reichsfinanzminister, jeder Beziehung zwischen dem polnischen Volk und dem gegenwärtigen Volksanhang trügerische und einseitige parteiliche Bestrebungen und Neubildungen zu beenden, als gefährlich. Der Reichsfinanzminister will unverzüglich die Wahlordnung sowie die zur Einberufung der Landtage notwendigen Bestimmungen betimmeln, damit in nächster Zeit ein allgemeines Wahlgesetz gefasst werden kann. General Berzin vertritt einen Artikel, in dem er sich dagegen ausspricht, daß man dem deutschen Volke unannehmbar eine Friedensbedingung ansetze. Er stellt zunächst fest, daß in den letzten drei Monaten die Alliierten 1.200.000 Getnar zurückgenommen haben. Es würden noch 18 Monate nötig sein, um weitere 7 Millionen Seltar zu erobern und so an den Rhein zu kommen. Der Dornack vertritt eine eigene Landesregierung gebildet hat, die die Republik ausruft. An der Spitze der Regierung steht der Organisationsminister Dr. Cudor, der die ganze Macht in Gänze hat. Er erstreckt den Anspruch von Borsberg an die Schweiz, und in diesem Sinne macht bereits eine Kolonialpolitik die Kunde. Die Arbeiterfreie sind ebenfalls für die Bildung eines Schweizer Kantons, vor allem aus rein wirtschaftlichen Gründen, von Borsberg und die Ostprovinz ein gemeinsames Wirtschaftsbereich bilden.

**England.**  
Alfred George kündigte im Unterhaus an, daß die Alliierten den Präsidenten Wilson erwidert hätten, die deutsche Regierung zu benachrichtigen, wenn sie die Waffenstillstandsbedingungen annehmen will. Er erklärte, daß er sich in der üblichen Weise an Frau wenden wird.

**Schweiz.**  
Die Vorgänge in Borsberg werden hier mit größestmöglicher Aufmerksamkeit beobachtet. Insbesondere scheinen die Zustände dort augenfällig vollkommen chaotisch zu sein, trotzdem sich eine eigene Landesregierung gebildet hat, die die Republik ausruft. An der Spitze der Regierung steht der Organisationsminister Dr. Cudor, der die ganze Macht in Gänze hat. Er erstreckt den Anspruch von Borsberg an die Schweiz, und in diesem Sinne macht bereits eine Kolonialpolitik die Kunde. Die Arbeiterfreie sind ebenfalls für die Bildung eines Schweizer Kantons, vor allem aus rein wirtschaftlichen Gründen, von Borsberg und die Ostprovinz ein gemeinsames Wirtschaftsbereich bilden.

Der Geheimrat hat zu machen, daß Georg an der Versammlung seinen Anteil haben könne. Und zur selben Stunde riefen in Berlin die Zeitungsblätter: „Der falsche Rembrandt.“ — diese Worte waren ganz deutlich zu vernahmen.

Der Geheimrat trat an ein Fenster. Nigler an ein anderes. Jetzt haben wir die Berliner. „Der falsche Rembrandt“ brüllten sie mit aller Kraft ihrer Lungen und fanden viele Käufer. Nigler sah den Portier des Hotels auf die Straße eilen, öffnete das Fenster und rief ihm einige Worte zu. Der Portier griff an und betrat die Küche, kaufte einige Blätter und ging in das Haus zurück.

Der Portier trug einen Schwanz. Da ein Portier, Nigler eilt zur Tür und nimmt aus der Hand des Portiers den kleinen bedruckten Zettel entgegen und liest halblaut: Der falsche Rembrandt. Ein deutscher Maler namens Georg Heyden, bekannt als angelegener Kopf der Rembrandt-Ältern der Berliner Galerie zu Berlin. Er behauptet, der Urheber des vielbesprochenen Bildes zu sein. Er habe es heute in Augenblicke genommen und erklärt, daß seine Zeichnung möglich sei. Er habe es auf Bestellung eines gewissen Herrn Kirchbach gemacht und dafür ein Honorar von 2000 Mark erhalten. Die neue Zeichnung, deren Wahrheit erst hinter nachprüfen ist, wird, er hat ungenügend gezeichnet und hätte Anos geben, die gestern mitgeteilte Entschädigung der Kommission zu restituieren.

Nigler ließ das Blatt sinken. Da wandte sich der Geheimrat an Georg Heyden und wies mit drohender Gebärde nach der Tür. Der Maler eilte, und Nigler verabschiedete verabschiedete.

## Der falsche Rembrandt.

14) Roman von F. A. Geilke. (Fortsetzung.)

„Nei, doch der Geheimrat los!“  
„Geilke, das ist also eine ganze Bemerkung?“ Sie reißt wahrlich nicht weit. Sie haben sich in die ganze Sache praktisch ausgedacht, um ein wenig Melange für sich zu machen. Man gibt sich für den Maler eines Bildes aus, das Autoritäten für einen echten Rembrandt erklären. Ein verdammt Genie alteren Mannes! Beweise hat man in nicht, aber die Welt wird amüsiert, man wird heute auf morgen eine Vermählung, von anderen Vorfällen ganz zu schweigen, die jede Generation heute mit sich bringt. Mein, Herr Heyden, bringen Sie Ihre Aktauten anders vor, aber nicht vor mir. Und das eine lassen Sie sich nicht sagen sein: sobald Sie sich mit ihrer Kunst in die Welt einbringen, wird sie Ihnen nicht danken, sondern Sie werden Sie des Betruges.“  
„Gern“, läßt Georg auf.

„Gefallen Sie sich nicht, Sie sind in meinem Zimmer. Und danken Sie mir, daß ich so erkrankt mit Ihnen wurde, weil Sie sich dadurch vor meinen Augen gemahnen können. Danken Sie auch dem Kommerzienrat Nigler, daß er die Einzelheiten bisher so distret behandelt hat. Ich wiederhole Ihnen: sobald die Sache etwa an die große Glocke hängt wird, gehe ich gegen Sie vor.“  
Georg war seines Wortes mächtig. Daß für all seine Gültigkeit sein noch den Vorwurf

der Unlauterkeit, des Kunstbetrugs auf ihn geschleudert wurde, das war zuviel. Er wollte das Zimmer verlassen, um allein nachzudenken und einen klaren Gedanken zu fassen. Doch Nigler hielt ihn am Arme fest.

„Guten Augenblick noch, wenn ich bitten darf. Ich muß Sie zum Jenseit der Erklärung haben, die abzugeben liegt meine Pflicht ist.“  
Seine Stimme lang drohend. Der Geheimrat forschte auf.

„Ich erkläre hierdurch, daß ich die ganze Sachlage in Bezug auf den sogenannten neuen Rembrandt für vollständig verstanden habe und unter diesen Umständen nicht in der Lage bin, eine förmliche Erwerbung des Gemäldes zu beauftragen oder zu unterstützen. Ich befehle, vor allem in Ihrem Interesse, Herr Geheimrat, darauf, daß der Verkauf verstanden und von einer erneuten Prüfung abhängig gemacht wird. Ansehend, was Sie beabsichtigen, wenn Herr Heyden aufstehen oder bewußtlos geworden über seine Beziehungen zu diesem Gemälde zu erfahren. Und einwilligen haben wir, meine ich, keine Ursache, an dem guten Glauben des Herrn Heyden zu zweifeln.“

Der Geheimrat sah sich mit einem stolzen Blick. Schön, Herr Kommerzienrat, ich nehme Ihre Erklärung zur Kenntnis und Ihre Erklärung zu mir. Sie haben das Recht, in der Hand, und ohne Ihre Unterstützung bin ich unmöglich. Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie die Verantwortung zu tragen haben werden, wenn ich jetzt abdrehe und das Bild abgeben muß.“

Er brach ab, denn von der Straße herauf

hörte der Ruf der Zeitungsblätter, die ein Gerücht ausriefen. „Der falsche Rembrandt!“ — diese Worte waren ganz deutlich zu vernahmen.

Der Geheimrat trat an ein Fenster. Nigler an ein anderes. Jetzt haben wir die Berliner. „Der falsche Rembrandt“ brüllten sie mit aller Kraft ihrer Lungen und fanden viele Käufer. Nigler sah den Portier des Hotels auf die Straße eilen, öffnete das Fenster und rief ihm einige Worte zu. Der Portier griff an und betrat die Küche, kaufte einige Blätter und ging in das Haus zurück.

Der Portier trug einen Schwanz. Da ein Portier, Nigler eilt zur Tür und nimmt aus der Hand des Portiers den kleinen bedruckten Zettel entgegen und liest halblaut: Der falsche Rembrandt. Ein deutscher Maler namens Georg Heyden, bekannt als angelegener Kopf der Rembrandt-Ältern der Berliner Galerie zu Berlin. Er behauptet, der Urheber des vielbesprochenen Bildes zu sein. Er habe es heute in Augenblicke genommen und erklärt, daß seine Zeichnung möglich sei. Er habe es auf Bestellung eines gewissen Herrn Kirchbach gemacht und dafür ein Honorar von 2000 Mark erhalten. Die neue Zeichnung, deren Wahrheit erst hinter nachprüfen ist, wird, er hat ungenügend gezeichnet und hätte Anos geben, die gestern mitgeteilte Entschädigung der Kommission zu restituieren.

Nigler ließ das Blatt sinken. Da wandte sich der Geheimrat an Georg Heyden und wies mit drohender Gebärde nach der Tür. Der Maler eilte, und Nigler verabschiedete verabschiedete.



# Deutsche Sozialpolitik.

— Was wir in Belgien leisten. —

Kürze Zeit nach der Übernahme der Verwaltung in Belgien begannen die belgischen Oblastionsbehörden ihre Maßnahmen für die Sozialpolitik anzuwenden. Sie versuchten nicht nur in der Arbeiterversicherung den durch den Krieg gestillten Boden wieder auszufüllen, sondern auch in Belgien zu leisten. Es erstreckte sich auf ihre Tätigkeit auf die anderen Gebiete der sozialen Fürsorge. Vor allem suchte die Verwaltung den Schutz der Frauen- und Kinderarbeit, der noch sehr im argen lag, auszuheilen. Von belgischer Seite waren aber durch das Gesetz vom 25. Mai 1914 Schritte zu einer Verbesserung der belandenen Vorschriften gemacht worden, die aber die Stellen und Ausnahmen in der Handhabung der Bestimmungen nicht ganz zu beteiligen vermochten. Zudem war das Inkrafttreten des Gesetzes durch den Ausbruch des Krieges verhindert worden. Die deutsche Verwaltung traf eine Reihe zweckentsprechender Veränderungen. Am 1. Januar 1915 trat das Gesetz in Kraft, das ein ausreichendes Einkommen der arbeitenden Frauen und Kinder sowie der Jugendlichen in Belgien gewährte.

Ein weiteres großes Verdienst erwarben sich die belgischen Oblastionsbehörden durch eine ausgedehnte Tätigkeit in der Arbeiterversicherung. In Belgien wurden die belgischen Oblastionsbehörden in der Handhabung der Bestimmungen nicht ganz zu beteiligen vermochten. Zudem war das Inkrafttreten des Gesetzes durch den Ausbruch des Krieges verhindert worden. Die deutsche Verwaltung traf eine Reihe zweckentsprechender Veränderungen. Am 1. Januar 1915 trat das Gesetz in Kraft, das ein ausreichendes Einkommen der arbeitenden Frauen und Kinder sowie der Jugendlichen in Belgien gewährte.

Bei dem in deutsche Verwaltung übernommenen alten Gesetz für eine Zentralstelle für soziale Fürsorge einseitig worden, die selbständig geteilt und aus einem besonderen Fonds unterhalten wird. Sie ist befähigt, alle in Deutschland als zu bringend notwendig erachteten weitergehenden Aufgaben der sozialen Wohlfahrtspflege zu erfüllen. Diese Zentralstelle veranlaßt die in regelmäßige Beiträge zur Ausstattung der Fürsorgeeinrichtungen, die demnächst zahlreichen Frauen an Stelle von Geldunterstützung Arbeitsgelegenheit und gewährt jede Art Beratung. Die deutsche Verwaltung verfährt mit allen diesen Einrichtungen nicht nur im Zweck, den wirtschaftlich Schwächeren und Bedürftigen in der Gegenwart zu helfen, sondern es war von Anfang an für die Zukunft, sozialen Gewinnen und sozialen Fortschritt für die Zukunft in Belgien zu veranlassen.

# Handel und Verkehr.

Zur Neuregelung des Schiffsverkehrs. Für das ganze deutsche Schiffsverkehrsrecht ist eine Neuregelung des Schiffsverkehrs in Vorbereitung. Die belgische Staatsanwaltschaft hat diese Neuregelung bereits am 10. November einleiten, die bayerische und württembergische erst am 15. November. Die Neuregelung betrifft den Handel mit den angelegten Schiffen an den Seehäfen, nur gegen Vorlegung eines Bürgers, der die Grundstücke und Unfallschaden der diese in Deutschland befindet, abhängig gemacht werden wird. Diese Maßnahme hat den Zweck, den in der absehbaren Zukunft Schiffen in den Verkehr einzuführen zu werden brauchen und die freizelebenden Räume dem gewöhnlichen Fernverkehr übergeben werden können. Als Ergebnis werden angegeben: Stellen zu den Benutzern der Kriegsschiffe, die in den Seehäfen zu verbleiben und wichtige Stellen gewährleisten und allgemein wirtschaftlichen Charakter. Die persönliche bringende

hat mit dem Vorfall an Georg heran, auf einer Berliner Spezialistenbesprechung aufzutreten und hat für den Monat 10.000 Mark. Wissenschaftliche Gegner und herkömmliche Feinde Wolmanns schrieben an Georg begeisterte Briefe, und die waren ihm fast unangenehmer als die Zuschriften derjenigen Leute, die ihn für einen klugen Schmeichler erklärten. Georg hätte mit der Tapferkeit seines ehemaligen Herzogs all diese Begehrten ruhig erduldet in der Gewissheit, daß sie doch nicht seinen Wogen im Grunde finden würden. Aber er litt unter ihnen schwer, weil er sah, daß sie auf den geliebten Bruder in der unglücklichsten Weise einwirkten.

Franz war von den Ereignissen ebenfalls betroffen worden wie alle Welt, denn er hatte von der Entscheidung des wissenschaftlichen Beirats sein Stillschweigen erfahren. Und mit brach, noch ehe Georg von seiner ganz plötzlich übernommenen Rolle heimgekehrt war, die ganze Flut der Ereignisse über ihn herein, und er hatte, als Bruder des hochbegabten Malers, den ersten Eindruck auszuhalten.

Nur daß die Aufregung seinen geschwundenen Nerven einen neuen Anreiz, ergabte oder gleich eine hochgradige Nervosität, die sich bei der Malerei Georgs in einem heiligen hysterischen Ausbruch entlief.

Belien worden gefestigt werden: Einere Einkaufung der nächsten Anverwandten und eigene Einkaufung der Belien.

# Von Nah und fern.

60 königliche Schlosser und Schlossbesitzer als Zakarete. Der Kaiser hat Begehren, eine große Anzahl königlicher Schlosser und Gebäude, die der Hofverwaltung unterstellt sind, in Zakarete umzuwandeln, um für die Verwundeten aus den belagerten Gebieten Unterkunft zu schaffen. In Berlin sind dafür das Charlotten-Schloß, das Schloss Charlottenburg, im Nordpark das Schloss Marly, die Villa Hugenlothe, die ganze Belvedere der Orangerie und Räume des Stadtschloßes in Aussicht genommen, ferner noch For- und Seitenlammen von Sanssouci. Ferner sind die königlichen Schlosser in Wiesbaden, Coblenz, Brühl und Homburg für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt worden. In Garmisch werden etwa 50 Schlosser und Hofgebäude der Verwundetenüberbergung dienlich gemacht.

Waffstoffe bei der Karstoffkette. Das Reichspatent hat die Oberpoliträume angewiesen, bei allen Patentanträgen Anordnung zu treffen, daß deren Patente nach Möglichkeit, soweit es sich um die belgischen Verhältnisse angeht, verlegt, für die Herstellung der Karstoffkette zur Verfügung gestellt wird. Selbstverständlich soll das nur im Einvernehmen mit dem Patentinhaber, dessen belgische Belange eventuell durch Zusammenlegung und Beschränkung der Patentreibungen vermindert werden soll. Für die Verlegung der Karstoffkette ist eine Gebühr, deshalb hat die Hofverwaltung sich zu dieser Maßnahme entschlossen.

Österreichische Fliegerzüge nach München gerichtet. In München sind 7 österreichische Fliegerzüge mit 11 Fliegern eingetroffen. Die Flieger waren in Innsbruck aufgeliert, um den Italiener die vertriebenen neuen Fliegerzüge nicht auszuweichen zu müssen.

Der Weltkrieg als Ursache zum Selbstmord. Die Tragik des Weltkrieges wird recht augenscheinlich durch das in einem Braunschweiger Blatte von der hiesigen deutschen Blüte veröffentlichte Todesanzeige zum Ausdruck gebracht. Danach ist „in tiefer Trauer und Verzweiflung über die seinem deutschen Vaterlande angelegene Schmach der künftigen Generationen“ D. Oskar Althoff, G. R. 1 und G. R. 2 1870/71, R. D. 4, am 5. März 1916, in Gaster a. S. in seiner Wohnung am Fuße des Wismar-Standbildes im 82. Lebensjahre in den Tod gegangen.

Die Reichsflieger der Kompanie. Das Bataillon eines brandenburgischen Grenadierregiments bestand aus keine Kompanien folgenden Bataillionsbezirks: Die Kompanien erhalten durch den Bataillionsführer zum Ansehen der Einheiten Reichsflieger. Außerdem sind von der Kompanie auch die Kompanien haben über die Aufgabe Aufzeichnungen zu machen, falls von der Garnisonverwaltung später Abrechnung verlangt wird. Den Kompanien zur Kenntnis.

Verhaftung eines Mörder. Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete den Gezeiten Weik aus Freiberg, der im Verdacht steht, zwei Mädchen in Jena ermordet und brandstiftet zu haben.

Feuer in einem Eisenbahnzuge. Ein Wagen eines Personenzuges geriet auf der Fahrt von Müllingen nach Bux in Brand. Der Zug wurde zum Stehen gebracht, doch war ein Löschen des Wagens nicht mehr möglich, so daß der ganze Wagenzug ausbrannte. Dabei verunglückte 14 Personen (darunter ein Kind) durch einen Zusammenstoß mit einem anderen Wagen. Vermutlich ist Benzin oder anderer leichtentzündlicher Stoff heimlich im Wagen mitgeführt worden.

Schwarzgericht und Staatsbankrott. Bei der Vernehmung des Chefredakteurs Weisner von der Österreichischen Illustrierten Zeitung als Zeuge in Wien ereignete sich ein merkwürdiger Zwischenfall. Der Zeuge erklärte nämlich, daß er das Recht des Schwarzgerichtes, Verurteil-

ten aber der Bruder sogar um die unerwartete Vermählung, zu der er zu spät gekommen war. In der Mitteilung dieser Empfindungen beachtete er gegen Georg ein so seltsames Betragen, daß der Jüngere aus Unvermögen davon betroffen war und schloß, wie das ungeliebte Ereignis ihm dem Bruder geradezu entfiel. Dabei war der Kon. in dem Franz mit ihm brach, durch seine Eifersucht und Gereiztheit besonders verletzend.

„Ja, in, ehler Meister“, sagte Franz — „du hast ganz recht gehabt. Neben mir sind die Leute von einem, nur reden und schreiben, dann ist man ein gewöhnlicher Mann. Aber hat sich früher um dich und dein Talent gekümmert? Ich bin der Bruder, der dich als ein Genie betrachtet. Du hast dich um keinen Namen gemacht, du hast dich um keinen Namen gemacht. Aber jetzt bist du ein großes Tier, und ich komme durch deinen genialen Trieb auch noch zu einer Portion Ruhm — allerdings erst am zweiten Band, gleichem geübtes Licht, wie der Mond über dem Meer. Du bist immerhin festgelegt, die Leute die Schritte zusammen, wie ich vor die Tür geh, und schreien: das ist der Bruder, der Richter. Ich bin ein Giel gewesen, das ist damals den Kriminalroman nicht für meinen Freund und Gönner kirchlich geschrieben. Aber weil, was der meine Gedächtnisblatt damit eine große Sache gemacht hätte. Nie wieder er ist ein Genie — kann der Maler nicht, mit der er auf einmal verkommen ist, nachdem er dem Ministerdenkmal seinen Denkmalsentwurf hat, ist bewundernswert. Na, was die Gedächtnis ausdehnen wie

lungen zu führen, nicht mehr anerkannt, da die Meinung an den deutschen Nationalrat übergegangen sei. Der Vorleser erklärte, daß die belagerten Gebiete noch in Kraft sind. Der Zeuge ist daher verpflichtet, auszusagen. Hierauf erlosch das Verhör des Zeugen.

Das erste Krematorium Österreichs. In Wien ist ein Jahre lang geplantes Krematorium als erstes in ganz Österreich eröffnet worden. Bislang hatte man in Österreich die Feuerbestattung zu den üblichen gewohnt.

Aufhebungen nach Anatolien. Die ungarische Post- und Telegraphenverwaltung ist nicht mehr in der Lage, für Postleistungen und Telegramme nach Anatolien und Siamonien eine Gewähr zu übernehmen. Derartige Sendungen werden daher von deutschen Postämtern nur noch auf Geheiß des Abenders zur Beförderung angenommen.

Amerika ohne Bier. Die amerikanischen Brauereien müssen am 1. Dezember geschlossen werden. Dadurch werden in Amerika 100 Millionen Tonnen Rohen gelahrt, denn auch in Amerika dort — wie in England — bei Fortführung des Krieges in diesem Winter Rohen mangelt.

Das metrische System in Rußland. Bis 1923 soll das metrische System in Rußland durchgeföhrt sein. Die Zeit ist so lang verstrichen, weil eine völlige Umwandlung des gesamten Maß- und Gewichtssystems mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist und sich erst ganz allmählich durchsetzen kann.

Die Grippe in China. Auch in China wütet die Grippe. Die Grippe tritt im Herbst ein, auf was ganz Familien angefallen sind. Die Grippe trägt einen sehr mörderischen Charakter in den Provinzen Lupe, Sibirien und in Sibirien.

# Berichtshalle.

Berlin. Der Oberst auf Oberbürgermeister Keller in Potsdam beschloß eine hiesige Erntekammer. Die Lebensmittelpreise im Sommer 2. J. hatten den Handelmannschaft in der großem Maße die Preise für sich zu nehmen, nach dem Besahnte in Potsdam und verlangte, den Oberbürgermeister Keller allein zu sprechen. Als der Oberbürgermeister in Gegenwart des Stadtschreibers in einen Amtszimmer kam, empfangen wurde er sehr ausfällig und verlangte unter lächlichen Redensarten seinen Rücktritt. Der Oberbürgermeister griff nach der Klingel, um wenigstens einen Beamten rufen zu lassen, als er aber vom Oberbürgermeister an die Reihe, so kam zu einem kurzen Zusammenstoß, bei dem er zu Boden fiel und den Oberbürgermeister mit der Füße heftig vor den Kopf schlug. Gegen 8 Uhr wurde Keller von dem Stadtschreiber abgeholt und in der Polizeistation eingeliefert.

Berlin. Der Oberst auf Oberbürgermeister Keller in Potsdam beschloß eine hiesige Erntekammer. Die Lebensmittelpreise im Sommer 2. J. hatten den Handelmannschaft in der großem Maße die Preise für sich zu nehmen, nach dem Besahnte in Potsdam und verlangte, den Oberbürgermeister Keller allein zu sprechen. Als der Oberbürgermeister in Gegenwart des Stadtschreibers in einen Amtszimmer kam, empfangen wurde er sehr ausfällig und verlangte unter lächlichen Redensarten seinen Rücktritt. Der Oberbürgermeister griff nach der Klingel, um wenigstens einen Beamten rufen zu lassen, als er aber vom Oberbürgermeister an die Reihe, so kam zu einem kurzen Zusammenstoß, bei dem er zu Boden fiel und den Oberbürgermeister mit der Füße heftig vor den Kopf schlug. Gegen 8 Uhr wurde Keller von dem Stadtschreiber abgeholt und in der Polizeistation eingeliefert.

# Der Kleingärtner.

Freische Gemäße im Winter. Im Winter wird das Freische Gemäße ein recht knapp, selbst wenn im Herbst sehr reichlich vorhanden war. Die Lage ist allein schlechte Behandlung. Entweder erriert oder verfaulst es. Und doch kann man die Freische Gemäße bis Februar-März aufbewahren. Um dieses zu erreichen, muß man die Eigenschaften seiner Gemäße, seiner Gegend und seines Gartens kennen. So kann z. B. Strauchhirsche, die im Herbst sehr reichlich vorhanden sind, und die im Winter direkt vernichtet werden. In trockener Lage halten sich die Freische aufrecht, die bei hohem Grundwasserstand unweilbar erriert werden. Wo der Boden montanlang feucht ist, ist eine Erdbede nötig, die in nasser Gegend alles zum Faulen bringt. Im allgemeinen übernimmt man das Freische vorsichtig, wenn man es letztendlich

ist, weil es hat bewiesen, daß du mit mir weit überlegen bist —

Georg, dessen Nervensystem unter den Ereignissen der letzten Zeit auch gelitten hatte, brachte es nicht immer über sich, die Schicksale des Bruders ruhig hinzunehmen, sondern widersprach ihm, und dann kam es zu heftigen Streit, dessen sich der Bruder halber nicht erwidern wollte. Aber wenn es auch bei Zusammenstößen einander so sehr begehrten, so war es doch wie ein unangenehmes, heiliges Geleß, das Georgs Name nie in den Streit geriet, je nicht einmal genannt wurde.

Konnie Franz ließ seinen Ausdrücken die neue Popularität genießen und dabei daß durch die neue Popularität Franz seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam seinen auch die große Streitfall nicht anging, so hatte Georg ungeliebte Dinge zu tun, die alle mit dem ungeliebten Bild in engsten Zusammenhange standen. Denn die Angelegenheit zog immer weitere Kreise, zumal da Geheimrat Wolmann in einer angenehmen Bekanntschaft seines Bekanntschaften in Potsdam









Sonntagsblatt für das deutsche Haus.



Unterkunftsbauten für unsere Feldfrauen an einer Vogesenstraße.



2

45





## Der „Eiserne Halbmond.“

(Fortsetzung.)

Kriegsmarine-Roman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

Ein halbes Stündchen verging, und Fritz Merker benutzte es für sich dazu, um seine Schwester zu bedauern und auf Maria Versen böse zu sein. Da gingen sie hier durch die Wüste, wie früher einmal die Kinder Israels und durften auch nicht fragen und murren, denn Maria Versen hatte die unumschränkte Führerschaft. Im stillen überlegte Fritz Merker, wie schön es sein müßte, wenn nun bald irgendein Zwischenfall einträte, der ihn instand setzen würde, endlich die begehrte Rolle des kühnen Retters aus der Gefahr zu spielen. Aber diese Gelegenheit kam ganz und gar nicht. Dafür tauchten jetzt im schwachen Silberschein vereinzelte Palmen auf, und noch einmal fünf Minuten Weg, dann war die Oase selbst erreicht, ein kleiner Palmenwald, kaum dreihundert Meter lang und fünfhundert Meter breit, in welchem in der Nähe eines artesischen Brunnens weiße Zelte ein Lager arabischer Beduinen angelegten. Mit sicheren Schritten steuerte der Führer auf das größte der Zelte zu und verschwand darin. Wenige Minuten später erschien er wiederum, begleitet von einem anderen Araber. Der hohe Wuchs, der glänzende weiße Bart, der lange wohlgepflegte fleischfarbene Wollbart ließen unschwer erkennen, daß es der Häuptling dieses Lagers und vielleicht des ganzen auf viele derartige Lager verteilten Stammes sein mochte, der hier vor den Deutschen stand.

Maria Versen trat auf den Scheich zu und wieder vernahm Fritz Merker diese vertrauten fremdsprachlichen Laute. Er wußte aus seinem langjährigen Aufenthalt in Ägypten zur Genüge, daß es Arabisch war. Aber sein eigener Vortrags in dieser betrug eben nur zwei Dutzend Worte, und das waren nicht eben gerade die besten. Dienten sie ihm doch lediglich im Verkehr mit den arabischen Packträgern und Kameltreibern in den Häfen von Kairo und Alexandria, wenn das Levantenglisch der Araber nicht ausreichte. Hier dagegen hörte er eine fließende und von beiden Seiten mit vollkommener Beherrschung der Sprache geführte Unterhaltung in reinem und gutem Arabisch.

Wieder kam dies niederdrückende und verdrießliche Gefühl über ihn, daß diese junge Witwe nach wie vor die Leiterin der ganzen Expedition blieb und er ebenso wie seine Schwester zur Rolle stummer Statisten verurteilt waren. In der Tat befaßte sich der Scheich ausschließlich mit Frau Versen. Ihr brachte er seine unbedingte Ergebenheit nicht nur durch die Sprache, sondern auch durch die wiederholte tiefe Verbeugung zum Ausdruck. Die Fremde, die Frankin kam mit der Empfehlung seines abgöttisch verehrten Stammesgenossen Abdel Kader. Sie brachte von ihm das Lösungswort und wußte darüber hinaus von ihm zu erzählen. Von gemeinsam erlebten Tagen im fernen nebelgrauen Germanenland. Das genügte ihm voll und ganz! Für die Begleiter der so eingeführten hatte er nur eine höfliche Verneigung. Sie waren Gefolge und mehr nicht. — Ein Wink des Scheichs, und die Deutschen folgten ihm durch die Oase bis zum östlichen Rande. Dort standen bei den letzten Palmen sechs Kamele fertig gezäumt, und die Wasserfäße zu beiden Seiten der hohen Sättel verriet den Kundigen, daß sie für eine lange Wüstenreise gerüstet waren.

Fritz Merker hatte bisher mit Kamelen wenig zu schaffen gehabt. Er kannte hauptsächlich nur die plumpen grobknochigen Lastkamele, die mit unglaublichen Ladungen daher gekauert kamen. Aber er hatte von der edlen Rasse der Reitkamele, der Bisharin, schon sprechen gehört, hatte wenigstens Abbildungen derselben gesehen. Ohne jedoch seine Meinung wesentlich zu ändern.

„Ein Kamel ist eben ein Kamel“, hatte er so manchmal in Kairo und Alexandria philosophiert. Gleichgültig, ob es zwei oder vier Beine hat, ein edles Tier wird es nie sein und werden.

Man stelle sich einen Menschen vor, der bisher nur abgetriebene pflastermüde Zuggäule gesehen hat, der die Abbildungen guter Rennpferde verständnislos beiseite legte, und der nun zum ersten Male auf der Rennbahn selbst edles Vollblut zu Gesicht bekommt. Die Wirkung wird ungefähr dieselbe sein, die sich hier bei Fritz Merker zeigte. Er sah diese schlanken hochbeinigen Tiere mit lebhaften Mienen und Augen, mit feurigen Augen, die wohl auf Temperament schließen ließen und die Geschichten von wilden und wütenden Kämpfen zwischen Kamelhengsten garnicht mehr so unwahrscheinlich machten. Aber auch hier gingen die Ereignisse ihren Weg und unterbrachen weiteres Nachdenken. Ein kurzes Kommando-wort der Führer, und schon knieten die sechs Tiere gleich-

zeitig auf die Vorderbeine, ließen sich dann auch geduldig auf die Hinterfüße nieder. Schnell wurde das Gepäck der drei Deutschen am Sattel des einen der drei Tiere befestigt. Einen Augenblick fühlte sich Fritz Merker recht frei und leicht. Er hatte seine und seiner Schwester Sachen, zusammen doch vierzig Pfund, anderthalb Stunden durch die Wüste getragen. Diese Last hatte sich allmählich bemerkbar gemacht, und im stillen hatte er Maria Versen dafür gesegnet, daß sie sein Anerbieten, auch ihren Rucksack zu tragen, entschieden ablehnte. Doch nicht lange sollte er sich dieser Freiheit erfreuen.

„Bitte, Herr Merker,“ wandte sich Maria Versen an ihn, „wollen Sie das zweite Tier in der Reihe besteigen! Passen Sie zuerst auf, daß Sie nicht nach vorn über den Hals hinunterfallen und passen Sie gleich danach auf, daß Sie nicht nach rückwärts . . . also marinetechnisch gesagt, Herr Oberleutnant, über das Achterteil vom Stapel laufen.“

Fritz Merker nahm nach einer schneidigen Verbeugung vor der Sprecherin seinen ihm anbefohlenen Platz ein und sah und hörte, wie Maria Versen auch seiner Schwester gute Ratsschläge gab und ihr genau zeigte, wie sie sich beim Erheben des Kamels festhalten müsse. Während das Tier zuerst auf den Hinterbeinen hochstämte und mit Hals und Kopf tief unten blieb an der Hinterlehne des Sattels. Danach, während auch die Vorderbeine sich aufrichteten, gleich wieder an der Vorderlehne. Und er beschloß, von dieser Wissenschaft für die eigenen Zwecke Vorteil zu ziehen. Denn es lag ihm garnicht daran, vor den Augen von Maria Versen von dieser lächerlichen Areatur sozusagen abzugleiten. Weder über den Bug noch über den Stern, wie er das Schiff der Wüste seemannisch zerlegte und bezeichnete.

So beschloß er zu handeln, und der Entschluß war erfolgreich. Zwar gab es einen gehörigen Ruck, aber dann stand sein Tier auf allen Beinen und Fritz Merker blickte plötzlich aus drei Meter Höhe auf die umgebende Landschaft hinunter. In schneller Folge erhoben sich auch die andern Tiere der Karawane, drei für die Deutschen, zwei für die arabischen Begleiter und ein Handkamel mit dem Gepäck. Gerade ein halbes Dutzend. Ein kurzes Ricken und Winken, und schon setzte sich die Karawane in Bewegung. Im langsamen Schritt zunächst. Aber . . . pfui Teufel . . . Fritz Merker ergriff mit der rechten die Sattellehne und versuchte durch Schenkeldruck den Sitz zu sichern . . . Diese vier Schritte schritten ja Raßgang. Gleichzeitig setzten sie immer die beiden rechten oder die beiden linken Beine einen Schritt vor, und der hohe Kamelrücken schlingerte darob ganz gewaltig.

Der kaiserlich deutsche Oberleutnant zur See war natürlich seest, und jene echte Seefrankheit, die so manchem bei dem ersten Kamelritt befallt, blieb ihm erspart. Aber er fand, daß viel Geschicklichkeit nötig sei, um den lustigen Sitz zu behaupten. Er bewunderte Maria Versen, die das scheinbar ohne jede Mühe erreichte, und er gewann die Überzeugung, daß Maria seiner Schwester noch besondere gute Ratsschläge gegeben haben müsse, denn auch diese, neu und unerfahren in der Kamelreiterei, hielt sich auf ihrem hohen Sitz sicher und ruhig.

Die ersten Minuten dieser neuen ungewohnten Lage waren vergangen. Schon kam Fritz Merker zur ruhigen Betrachtung der Dinge und stellte fest, daß auch ein schreitendes Kamel recht achtbare Schritte macht, und jedenfalls viel, viel schneller vorwärts kommt, als ein Fußgänger, als ein Fuß der arabischen Führer wiederum wiederum Änderung in die Szene brachte. Auf den Fuß hin gingen die Reittiere alsbald vom Schritt in den Trab über. Ihr Leib, bis dahin kurz und gekrümmt, schien sich zu strecken und wuchs zur langen geraden Linie aus. Die Schritte aber gewannen erstaunlich an Zahl und Größe. Fritz Merker war alter Radfahrer und Automobilist. Er verstand es, Geschwindigkeiten einigermaßen zu schätzen. Und er schätzte, daß sie jetzt mit etwa fünfundzwanzig bis dreißig Kilometern in der Stunde durch die Wüste dahinslogen. In einem Tempo, welches nur ein sehr tüchtiger Radfahrer auf sehr guter Straße längere Zeit zu halten vermag. Diese Kamele aber hielten es hier in Sand und Geröll lange und andauernd aus. Der Boden zog in wirbelnden Streifen unter ihnen dahin, und in stottem Ostkurs zog die Karawane durch die Einöde.

Es ist bekannt, daß unsere Marine eine tiefe, aber wie manche behaupten, unglückliche Liebe zur edlen Reittierart hegt.



## Herbstgedanken.

Zum vierten Mal ist's Herbst geworden,  
Daß wildes Kriegsgewimmel dröhnt,  
Es hat das Blut von Millionen  
Noch nicht der Völkerhaß versöhnt.

Aud wieder spinnt Altwiebersommer  
Die langen Fäden durch das Land,  
Mir ist — — — statt daß sie silbern schimmern,  
Als wär's ein langes Trauerband. —

Das legt sich leis wie Florgewebe  
Um Stirnen, die der Kummer drückt,  
Beschattet Augen, die vom Weinen  
So trübe in die Welt geblickt.

Und wieder blühen letzte Rosen  
Für unsere Helden ganz allein,  
Es legen weiche Frauenhände  
Den letzten Gruß ins Grab hinein.

fran Maria Haage, geb. Walter.

Auch Friß Merker hatte während seiner Dienstzeit, selten einen Hafenaufenthalt vorübergehen lassen, ohne irgendwie auf Nietzsgäulen kavalleristische Kunststücke zu versuchen. Aber diese Kamelreiterei war ihm neu und kam ihm reichlich anstrengend vor. Er bewunderte Maria Bersen, die sich ruhig und sicher auf ihrem Tier hielt, und begann nach einer halben Stunde auch ein wenig heimlich auf seinem schwankenden Sitz zu werden. Wenigstens soweit, daß er nicht mehr alle

Aufmerksamkeit auf sein Reittier zu verwenden brauchte, sondern auch der Umgebung ein wenig Teilnahme schenken konnte. So bemerkte er gerade noch, wie der Weg, der bisher quersfeldeln geführt hatte, und von den Führern offenbar ganz nach dem Gefühl oder Instinkt gewählt worden war, in eine alte mehrfach ausgetretene und zahlreiche Wagen-spuren aufweisende Straße einlenkte. Hier endlich mäßigten die Führer das Tempo und fielen aus dem gestreckten Trab in den langen wiegenden Schritt zurück. Auch das war noch reichlich wackelig, aber es gestattete wenigstens, die Hände gelegentlich frei zu bekommen, und ein Blick auf die Uhr belehrte Friß Merker, daß sie eine volle Stunde getraht waren.

„Nun, verehrter Herr Oberleutnant, wie fühlen Sie sich nach dieser Reittunde?“ drang die Stimme Maria Bersen's ein wenig spöttlich an sein Ohr. Er bewunderte die Sicherheit der jungen Witve in diesen zum mindesten ungewöhnlichen Situationen, und wieder spürte er daneben Bitterkeit darüber, daß sie hier ganz und gar die Führerschaft hatte, daß er mittamt seiner Schwester zur Rolle des stummen Statisten verurteilt war.

„Nicht gut, meine Gnädigste! Das Schiff der Wüste schlingert nicht unbeträchtlich, aber als Seemann muß man sich mit solchen Nebenerscheinungen abfinden. Umfomehr bewundere ich Ihre Standhaftigkeit und Sicherheit unter diesen Verhältnissen. Sie saßen so sicher und ruhig im Sattel, als ob diese Beförderungsart Ihnen eine altgewohnte Sache wäre.“

„Ich will mich nicht wider die Wahrheit loben. In der Tat ist mir die Kamelreiterei eine immerhin bekannte Sache. Ich habe bereits größere Ausflüge in die Wüste unternommen und kenne die eigentlich recht einfachen Verhaltensmaßregeln, durch die man sich dem Schaufeln nicht nur anpassen, sondern es sogar ziemlich weitgehend unschädlich machen kann. Die Sache ist ganz einfach, Herr Merker. Ihre Fräulein Schwester hat das Geheimnis auch sehr schnell begriffen. Sehen Sie, die Sache ist die. Der Kamelrücken pendelt von links nach rechts, und Sie müssen einfach im selben Moment von links nach rechts mit dem Oberkörper pendeln. Diese kleine Anstrengung verhindert, daß Sie überhaupt ins Schlingern geraten und erspart Ihnen vor allen Dingen die viel größere Anstrengung, Ihre Körperbewegung wieder zu hemmen, wenn der Kamelrücken zur Ruhe kommt und zurückpendelt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Landwirtschaftliches.

### Der Aufbewahrungsraum für Obst

bedarf vor dem Einwintern einer gründlichen Säuberung. Da das Obst leicht fremde Geruchstoffe annimmt, so halte man Gegenstände, die solche von sich geben, fern. Räume mit dämpfer, muffiger Luft sind ungeeignet, da hier das Obst sehr zum Faulen neigt. Die Luft darf auch nicht zu trocken sein, da sonst ein Welken des Obstes eintritt. Man beachte ferner, daß das Obst vor Mäusen geschützt sein muß, die im Winter besonders reifen Birnen mit Vorliebe nachstellen.

### Eindörren von Wirsing.

Wirsingköpfe, die zu reif sind, um als solche in Gruben eingewintert zu werden, können gedörrt werden. Man nimmt die Köpfe auseinander, so daß man die einzelnen Blätter erhält. Die Innenblätter, die vollständig rein sind, kann man direkt in den Backraum des Herdes bringen, dann sind sie am anderen Morgen vollständig trocken. Das Feuer darf nicht so stark sein, und die Tür des Backofens muß geöffnet bleiben. Die anderen Blätter werden peinlichst sauber gewaschen und gereinigt, an der Luft getrocknet und von den stärksten Rippen befreit. Dann läßt man sie etwas abwelken und bringt auch sie zum Trocknen in den Backraum. Sind die Gemüse so gedörrt, so können sie in Düten und Kisten aufbewahrt werden. Vor dem Kochen werden sie ein paar Stunden eingeweicht. Sie halten sich jahrelang.

### Die Aufbewahrung von Mohrrüben.

Mohrrüben halten sich viel schlechter über Winter als andere Rüben oder Kartoffeln, und sie werden ganz und gar von Pilzen überzogen, die sie schnell zum Verfaulen bringen. Da aber Mohrrüben ein so gutes Frühjahrsfutter für Fohlen und Jungvieh sind, möchte man sie gut aufbewahren. Die beste Aufbewahrung ist das Feld. So lange die Mohrrüben noch draußen stehen und ihre Blätter haben, faulen sie nicht, und sie können ein ganzes Teil Kälte vertragen. Aber schließlich würden sie doch dem Froste zum

Opfer fallen, und gefrorene Rüben lassen sich nicht bearbeiten. Daher müssen sie eingemietet werden. Das Kraut wird abgeschüttelt, es kann verfault werden, aber die Mohrrüben dürfen nicht getüpfelt, überhaupt möglichst wenig verletzt werden. Man hebt nun schmale Mieten von 1—1,20 Meter Breite aus; man kann bis zur Grundwassergrenze in die Erde hineingehen. Dann stellt man die Rüben dicht aneinander, schichtweise, damit sie sich nicht berühren. Das ist nämlich die Hauptsache, daß etwa faulende Stellen nicht die benachbarten gesunden Rüben eindecken. Nach der ersten Schicht wird etwas Erde über sie geworfen, und dann kommt die nächste Schicht usw. Zum Schluß wird die ganze Miete mit Erde bedeckt. Diese Eindückerung genügt.

### Nasses Gartenland

soll auch im Winter nicht betreten werden, wie es so vielfach geschieht, und wobei manchmal richtige Wege festgetreten werden. Das nasse Land gibt nämlich dem Druck nach, die einzelnen Erdteilchen werden aneinander gepreßt und lassen sich nur schwer mehr trennen. Treibt eine Trockenheit ein, so wird das festgetretene Erdreich steinhart. Die Bearbeitung macht große Mühe, und Saaten und Pflanzungen gelingen schlecht. Ja, oft kann man mehrere Jahre die Folgen derartig falscher Behandlung sehen.

### Vorsicht bei gärenden Weinen.

Die vielen Unglücksfälle, die durch das Betreten von Kellern vorkommen, in denen gärende Weine liegen, mahnen zu größter Vorsicht. Alle Keller, die nicht sorgfältig gelüftet sind resp. solche, die nicht ständig einem leichten Durchzuge ausgesetzt sind, sind verdächtig und sollten nur unter Vorsichtsmaßregeln betreten werden. In Kellern, die schon einmal verdächtig erschienen, lasse man beständig ein Licht brennen. Gelüftet dieses, so betrete man den Keller nur nach vorheriger Lüftung. Vor jedem Keller soll ein zum Vorbinden bereiteter, mit Del getränkter Schwamm bereit liegen, den man bei Rettungsversuchen vorbinden kann, sonst fällt der Metter gewöhnlich auch der Erstling zur Beute.

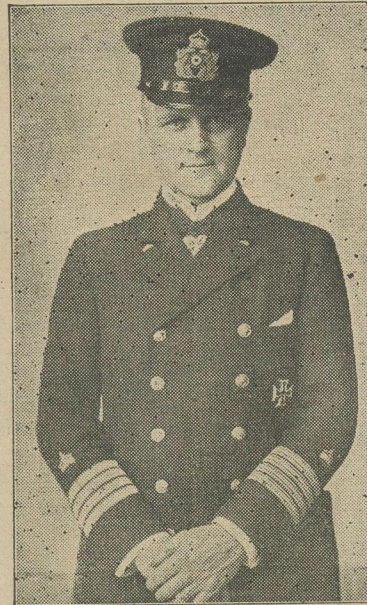


## ■ ■ Bilder aus großer Zeit. ■ ■

Zum Tode des Begründers von Deutsch-Ost-Afrika. Dr. Karl Peters, der uns durch sein zielbewusstes Vorgehen in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die schönste Kolonie Deutschlands, Deutsch-Ost-Afrika, schuf, ist kürzlich, 62 Jahre alt, zu Woldorf bei Reine gestorben. Unser Bild zeigt eine Aufnahme vom Jahre 1890 in Deutsch-Ost-Afrika, als Peters zur Rettung Emin Paschas nach Deutsch-Ost-Afrika zog. Auf dem Gruppenbilde im Vordergrund am Tische sitzend sehen wir: Emin Pascha und Dr. Peters. Auf der linken Seite im Tropenhelm Leutnant von Tiedemann, rechts Freiherr von Bülow. Dahinter stehend von links nach rechts: Leutnant Janke, Dr. Stuhlmann, Leutnant Langensfeld. Die Rangverhältnisse entsprechen den damaligen Zeiten. Wie bekannt, hatte



Dr. Karl Peters + im Kreise der deutschen Kolonie-Pioniere.



b. Levetow, Chef d. Stabes d. Seetriegsleitung.

Dr. Karl Peters seine Schöpfungen und Expeditionen nicht nur schwer gegen die aufständischen Einwohner verteidigen und gegen die klimatischen Verhältnisse kämpfen müssen, nein, die meisten Widerstände hatte er seitens der Engländer, die seine Expeditionen mit allen Mitteln verhindern wollten und was schlimmer ist, seitens seiner eigenen Landsleute in der Heimat erfahren. Trotzdem muß er als „Begründer Deutsch-Ost-Afrikas“ genannt und anerkannt werden.

## Dies und Das.

**Obst und Säfte für den Winter kann man leicht haltbar machen,** wenn man auf 4 Teile Früchte 6 Teile Zuder gibt, was im Kriege aber wohl nur zum kleinsten Teile durchzuführen ist. Einfacher ist das Verfahren, eingoßte Früchte im heißen Zustande in ein Gefäß zu füllen, fest anzudrücken und nun mit einer Zuderschicht abzuschließen. Solange oben eine Zuderschicht ist, halten sich die Früchte; man braucht also „nur“ Zuder nachzufüllen, wenn die Schicht zu schwinden droht.

**Alte Strohhüte zu verwenden.** Von alten Strohhüten kann man sich nette Staubtuchföhrchen für Schlafzimmer, Küche, Korridor usw. herstellen. Zu diesem Zweck trennt man die Krempe von dem Kopf, vergrößert, wenn nötig, den selben dadurch, daß man einige Strohflecken ansetzt, fügt nun die abgetrennte Krempe so zusammen, daß sie die Rückenwand des Körbchens bildet, näht dieselbe dann links an den Kopf, welchen man vorher mit einem alten Seidenband eingefaßt hat. Nun wird das Staubtuchföhrchen mit Zierfäden aus Wollesten benäht, wobei man möglichst die Nähle zu verdecken sucht, verfestet es oben mit einer Schleife zum Anhängen und man wird über den Erfolg befriedigt sein.

**Zinngegenstände ein altertümliches Ansehen zu geben.** Um Gegenstände aus Zinn und Zinnblegierungen ein altertümliches Ansehen zu geben, sind bis jetzt Lösungen von Platinchlorid verwendet worden, welche den Gegenständen sepiabraune Töne von großer Wärme erteilen. An Stelle der teuren Platinlösung empfiehlt sich eine verdünnte salzsaure Lösung von Antimonchlorid, am einfachsten der käufliche Liquor Stibichlorat mit salzsaurehaltigem Wasser verdünt. Man bepinselt die Gegenstände damit, läßt antrocknen und reibt dann vorsichtig ab, zuletzt mit Öl. Bedingung für ein gutes Gelingen ist die vorherige vollständige Entfettung der Zinngegenstände. Für Dekorationszwecke des Zinns, bei denen der Preis nicht zu berücksichtigen ist, nehme man die schöne blauschwarze Färbung, welche eine Kaliumchloridlösung auf Zinn erzeugt.

**Wie reinigt man eine emaillierte Badewanne von jenen dunklen häßlichen Flecken und Linien, welche im Laufe der Zeit das Wasser absetzt?** Nachdem die Wanne mittels Bürste und Seife tüchtig ausgemauert und mit Wasser nachgespült ist, wird sie mit einem petroleumgetränkten Lappen gründlich nachgerieben. Jeder Fleck verschwindet. Der Geruch ist nicht zu fürchten. Nach wenigen Stunden wird er verschwinden sein. Porzellan- und emaillierte Waschtische seien nach dem gleichen Rezept gereinigt.

Ein offenes Gefäß mit etwa 70 Gramm Schwefelsäure nimmt aus frischgetrichenen oder frischgebohrten Zimmern den durchdringenden Geruch, der so oft die Ursache heftiger Kopfschmerzen ist. — Es ist zu empfehlen, die Schwefelsäure während der Nacht aufzustellen.

**Um Korke undurchlässig zu machen,** so daß der Inhalt der Flaschen wirklich von aller Luft abgeschlossen bleibt, gibt es ein sehr einfaches Mittel: Man schüttet in warmes Wasser 6 Prozent Glycerin, ebensoviel Gelatinlösung, rührt dies gut zusammen und wirft die Korke hinein. Sie müssen 4 Stunden darin liegen. Die Flüssigkeit ist, damit die Gelatine nicht dick, auf dem Wasserbade warm zu halten. Danach sind die Korke zu trocknen und werden sich nun auch besser, durch die Gelatine geschmeidig gemacht, in den Flaschenhals hineinbringen lassen. Sämtliche Poren sind von Gelatine und Glycerin ausgefüllt, so daß die Luft keinen Zutritt mehr haben kann.

Um das Gleiten der so lächerlich feinen, zierlichen Tee- oder Kaffeetassen, die — im Stehen gelebt, nach oder bei Gesellschaften schon so mancher Blütenweizer Hemdbrust — so mandem kostbaren Kleid, einen großen Schaden zufügten, zu hindern, tröpfe man einen Tropfen (aber auch wirklich nicht mehr) von der Flüssigkeit unter Tasse und ihr Plätzchen — also auf die Untertasse. Man wird sehen, daß das Gleiten aufhört.

**Gewaschene Fensterleber werden stets am offenem Fenster oder an frischer Luft überhaupt getrocknet,** nachdem sie zuvor in warmem Soda- oder Seifenwasser gereinigt und kalt nachgespült sind. Legt man sie nämlich zum Trocknen auf den Ofen, so werden sie steif und verlieren ihre Zweckdienlichkeit.

**Wie verhindert man das Anbrennen von Preispeisen?** Indem man auf dem Grunde des Topfes einen Glascherben ohne Eden ruhen läßt. Durch die beständige Bewegung des Kochens findet man nun in dem Gegenstand den besten selbsttätigen Quirl. Der Scherben, der auch ein kleiner Defekt sein kann, wird nämlich leise hin- und hergetrieben.

**Unbrauchbare Hängelampen zu verwenden.** Von unbrauchbaren alten Hängelampen schraubt man den Ring ab, der die Glocke gehalten hat, und bronziert den Behälter mit Goldbronze, und, wenn nötig, auch die Ketten. Man hat nun eine sehr nette, Blumenampel, in welche man entweder einen Topf mit einer Schlingpflanze stellen kann, oder man schmückt die Ampel mit gemachten Blumen.



